

ZEITZEUGEN erzählen - Historisches Tondokument

(Mündliche Geschichte – Zeitzeugenbefragung)

Katharina Bongartz erzählt :

Tonbandaufnahme

Datum der Aufnahmen: März 1989
 Ort: Esch
 durch: Dietmar Kinder
 Name der Erzählerin: Katharina Bongartz
 Alter zur Zeit der Tonbandaufnahme: Etwa 80 Jahre
 Sprache der Erzählerin: Erftländisch-Rheinische Mundart / Hochdeutsch

Lebensdaten:

Name: Katharina Bongartz geb. Pütz
 Wohnort: Esch
 Beruf: Hausfrau
 Geboren: Am 14. Dez. 1909
 Verheiratet: Seit 17. Juni 1939 mit Peter Bongartz, der 1944 in Rußland gefallen ist.
 Tiefgreifende
 Ereignisse: Einsturz der Escher Kirche mit schweren körperlichen und seelischen Verletzungen der Schwester /
 Tod des Ehemannes im 2. Weltkrieg
 Gestorben: Am 27. Juli 2006

Weitere Lebensdaten habe ich leider nicht.

Begebenheiten, Episoden, charakteristische Merkmale und Aussprüche, Anekdoten:

Als junges Mädchen erlebte Frau Bongartz im November 1921 den Einsturz der Escher Kirche während eines furchtbaren Sturms, bei dem fünf junge Mädchen starben. Hiervon war ja auch schon im Erlebnisbericht von Frau Sibille Jaspers (→ vorheriger Zeitzeugenbericht) die Rede. Dieses Ereignis hat sie und ihre ganze Familie stark geprägt. Denn von diesem furchtbaren Unglück war neben ihr auch ihre zwei Jahre ältere Schwester Maria in einem noch viel stärkeren Maße betroffen. Maria Pütz war damals das einzige Kind, das man unter den Trümmern lebend bergen konnte.

Ein weitere tiefer Einschnitt im Leben von Frau Bongartz war der frühe Tod ihres Mannes, der wenige Jahre nach ihrer Hochzeit in Rußland gefallen ist.

Frau Bongartz, die als Zeitzeugin in ruhiger und gelassener Art über diese dramatischen Ereignissen an jenem stürmischen Novembersonntag sehr eindrucksvoll berichtet, lebt mit über 93 Jahren heute noch in Ihrem Geburtsort Esch.

B = Bemerkungen
 E = Erzählerin → K.B. = Katharina Bongartz
 Z = Zuhörer

	Rheinisch-erftländisch gefärbte Sprache	Hochdeutsche Entsprechung
B	<p style="text-align: center;">→ → →</p> <p style="text-align: center;">→ → →</p>	<p>Gespräch in der Escher Wohnung von K.B. (ihr Elternhaus) im Jahre 1990.</p> <p>Sie erzählt gerade von dem scheren Unglücksfall in Esch, als der Kirchturm der Escher Pfarrkirche an einem stürmischen Novembersonntag des Jahres 1921 - kurz nach der Nachmittagsandacht - auf das Kirchenschiff stürzte und viele Kinder unter sich begrub (Damals, am 6. Nov. 1921, starben fünf junge Mädchen).</p>
E	<p><i>Wir jingen zu drei Je-schwistern....., un dann hann mer in der Nachbarschaff noch enn Freundin ab-je-holt, die mit uns jing.</i></p> <p><i>.....Tja, dann jing es zur Andacht.</i></p> <p><i>Die dauerte an dem Tach ziemlich lange....., und es stürmte so arsch....., un dat war so....., e-so unheimlich in der Kirsche....., da....., als wenn schon immer auf..... auf dem Speischer etwas e-runter-fiel.</i></p> <p><i>.....Ja un wie die Andacht aus war, da hielt die Lehrerin uns noch....., die Mädchen von der Oberklasse noch etwas zurück, weil es so arsch am stürmen un am resch-nen je-rade war.</i></p> <p><i>....Und....., wir standen all zu zwei un zwei auf.... der Türe zu.Wenn wir im Mittel-jang je-standen hätten, dann....., denn der Turm, der schluch je-nau auf's Mittelschiff....., dann wären wir alle tot je-wesen.</i></p> <p><i>.....Ja, un auf einmal jab es einen Knall....., ich hab gemeint, es wär ein Donner je-wesen....., un ja, wie....., wie wir e-raus-kamen, weiß ich nich.</i></p> <p><i>.....Auf der Straße....., da kam ich zu mir un da suchte ich de Schwester. Da bin ich wieder um-je-jangen.</i></p> <p><i>....Un da sah ich de Kirschen-tür....., daß nur de....., der Rahmen noch stand un da sah ich, daß da kein Dach mehr drauf war.</i></p> <p><i>Un da wußte ich erst, was passiert war.</i></p> <p><i>Un da konnte ich die Kinder schreien hören,unter den Trümmern....., die noch drunter laren.</i></p> <p><i>.....Ja un ich habe da die Kinder, die e-raus-kamen,die liefen all et....., et Dorf e-runter un schrie-en.</i></p> <p><i>Aber ich mußte....., de Schwester wollte ich suchen....., ich blieb da.Auf einmal kam ein Mädchen, en großes Mädchen und sachte:</i></p> <p><i>„Jeh nach Haus, die sind alle tot.“</i></p> <p><i>Da fing ich natürlisch an zu weinen.</i></p> <p><i>.....Un da sachte ein Mann wieder zu mir:</i></p> <p><i>„Be-ruhi-je dich, wir holen se alle e-raus.“</i></p> <p><i>.....Da habe ich noch was je-wartet....., dann bin ich doch nach Haus je-jangen.</i></p> <p><i>Un wie ich hier an-kam, wußten die Eltern noch jar nichts. Un die große Schweser, die war schon aus de Schule....., die war schon hier.</i></p> <p><i>Un da kam die Elsdorfer Feuerwehr schon helfen....., da kamen die hier vorbei.Ja... und wir haben je-wartet, un da ist de Vater von hier aus..... je-jangen un hat mit-je-holfen.</i></p> <p><i>Un die wurden all mit den Händen e-raus-je-krazz. Un</i></p>	<p>Wir gingen zu drei Geschwistern....., und dann haben wir in der Nachbarschaft noch eine Freundin abgeholt, die mit uns ging.</p> <p>.....Tja, dann ging es zur Andacht.</p> <p>Die dauerte an dem Tag ziemlich lange....., und es stürmte so arg....., und das war so....., so unheimlich in der Kirche....., da....., so, als ob schon immer auf..... auf dem Speicher etwas herunterfiel.</p> <p>.....Ja und als die Andacht aus war, da hielt die Lehrerin uns noch....., die Mädchen von der Oberklasse noch etwas zurück, weil es so arg stürmte und regnete.</p> <p>....Und....., wir standen alle zu zwei und zwei auf... der Türe zu.Wenn wir im Mittelgang gestanden hätten, dann....., denn der Turm, der schlug genau aufs Mittelschiff....., dann wären wir alle tot gewesen.</p> <p>.....Ja, und auf einmal gab es einen Knall....., ich habe gemeint, es wäre ein Donnerschlag gewesen....., und ja, wie....., wie wir herauskamen, weiß ich nicht.</p> <p>.....Auf der Straße....., da kam ich zu mir und da suchte ich die Schwester. Da bin ich wieder umgegangen.</p> <p>....Und da sah ich die Kirchentür....., daß nur der....., der Rahmen noch stand und da sah ich, daß da kein Dach mehr drauf war.</p> <p>Und da wußte ich erst, was passiert war.</p> <p>Und da konnte ich die Kinder schreien hören,unter den Trümmern....., die noch drunter lagen.</p> <p>.....Ja und ich habe da die Kinder, die herauskamen,die liefen alle das...., das Dorf herunter und schrien.</p> <p>Aber ich mußte....., die Schwester wollte ich suchen....., ich blieb da.Auf einmal kam ein Mädchen, ein großes Mädchen und sagte:</p> <p>„Gehe nach Haus, die sind alle tot.“</p> <p>Da fing ich natürlich an zu weinen.</p> <p>.....Und da sagte ein Mann wieder zu mir:</p> <p>„Beruhige dich, wir holen sie alle heraus.“</p> <p>.....Da habe ich noch etwas gewartet....., dann bin ich doch nach Haus gegangen.</p> <p>Und als ich hier ankam, wußten die Eltern noch gar nichts. Und die große Schwester, die war schon aus de Schule....., die war schon hier.</p> <p>Und da kam die Elsdorfer Feuerwehr schon um zu helfen....., da kamen die hier vorbei.Ja... und wir haben gewartet, und da ist der Vater von hier aus..... gegangen und hat mitgeholfen.</p> <p>Und die wurden alle mit den Händen herausgekratzt.</p>

<p>die Schwester hier, die wurde immer wieder verschüttet. Da hatten die se mit den Armen e-raus un da wurde sie wieder ver-schüttet.</p> <p>Un dann wurde die Kirsche....., dann wurden all.....eh....., die Balken e-so ab-je-stüzz. Dat kann man auch auf den Bildern sehen.</p> <p>Das fiel immer nach, durch denSturm.Tja, un da dauere es nich lange, da laren diefünf Mädchen....., wie de Schwester e-raus-kam, da laren die fünf Mädchen schon tot da. Und sie lebte allein noch un is aber als lezzte dann e-raus-je-kommen. War nun schwer ver-lezz....., hat se paar Monate hier je-le-jen. Sie sollte ins Krankenhaus....., aber das wollte sie nich, un da kam immer eine Schwester von Elsdorf, vom Krankenhaus sie fle-jen un ver-binden. Se hatte tiefe Wunden an den Beinen un am Kopf.Ja, so hat es je-jangen.</p>	<p>Und die Schwester hier, die wurde immer wieder verschüttet. Da hatten die sie mit den Armen heraus und da wurde sie wieder verschüttet.</p> <p>Und dann wurde die Kirche....., dann wurden all.....eh....., die Balken so abgestützt. Das kann man auch auf den Bildern sehen.</p> <p>Das fiel immer nach, durch denSturm.Tja, und da dauere es nicht lange, da lagen diefünf Mädchen....., als die Schwester herauskam, da lagen die fünf Mädchen schon tot da. Und sie lebte allein noch und ist aber als letzte dann herausgekommen. Sie war nun schwer verletzt....., sie hat ein paar Monate hier gelegen. Sie sollte ins Krankenhaus....., aber das wollte sie nicht, und da kam immer eine Schwester von Elsdorf, vom Krankenhaus, um sie zu pflegen und zu verbinden. Sie hatte tiefe Wunden an den Beinen und am Kopf.Ja, so hat es gegangen.</p>
<p>Z Wie alt waren sie damals?</p>	<p>Wie alt waren sie damals?</p>
<p>E Ich war elf Jahre, de Schwester war denn dreih-zehn, nee.Es war enn schreck-li-ger Tach, ja.Un abends hatte der Sturm sich je-lescht. Das war e-so un-heim-lisch.</p> <p>Wie ich hier an-kam, saß de Vater auf'm Speischer un hing immer de Dach-zie-jel ein. Überall jingen die Däscher flie-jen.</p> <p>Wir mußten mitten über de Straßen jehen, weil die Däscher überall e-runter-kamen.Da kam ja kein Auto; da konnte man über de Straße je-hen, zu der Zeit.Tja, da hat de Schwester, die hat enn paar Monate hier je-leh-jen, nee. Un am anderen Tach, wie se....., wie das passiert war.... - kann ich mich noch er-inneren - da kam de Bürger-meister, un kam sie besuchen, da kamen die Lehrpersonen all.</p> <p>.....Un wie die vor de....., aus em Schlafzimmer jingen, da sachte der.... Herr Bürger-meister zur.... Mutter: „Die lebt aber nicht lange mehr.“ Und das hatte de Schwester je-hört. Un da hat se drei Tare je-weint.</p> <p>Aber dann isse aber doch....eh dursch-je-kommen....., tja.....!</p>	<p>Ich war elf Jahre, die Schwester war denn dreizehn, nicht.Es war ein schrecklicher Tag, ja.Und abends hatte der Sturm sich gelegt. Das war so unheimlich.</p> <p>Wie ich hier ankam, saß der Vater auf dem Speicher und hing immer die Dachziegel ein. Überall gingen die Dächer fliegen.</p> <p>Wir mußten mitten über die Straßen gehen, weil die Dächer überall herunterkamen.Da kam ja kein Auto; da konnte man zu der Zeit über de Straße gehen,.</p> <p>....Tja, da hat die Schwester, die hat ein paar Monate hier gelegen, nicht. Und am anderen Tag, als sie....., als das passiert war.... – daran kann ich mich noch erinnern - da kam der Bürgermeister, der kam sie besuchen, da kamen die Lehrpersonen alle.</p> <p>.....Und als die vor dem....., aus dem Schlafzimmer gingen, da sagte der.... Herr Bürgermeister zur.... Mutter: „Die lebt aber nicht lange mehr.“ Und das hatte de Schwester gehört. Und dann hat sie drei Tage geweint.</p> <p>Aber dann ist sie aber doch....eh durchgekommen....., tja.....!</p>
<p>B</p> <p style="text-align: center;">→ → →</p>	<p>Die Schwester von Frau Bongartz lebte zum Zeitpunkt des Gespräches ebenfalls noch im Elternhaus. Sie kam während der Tonbandaufzeichnungen schon mal ins Zimmer und ging aber dann wieder. Sie ist inzwischen verstorben. Die schweren körperlichen Verletzungen und erst recht den tiefen seelischen Schock, den sie durch das Unglück erlitt, hat sie in all den Jahren ihres langen Lebens nie verwunden.</p>

→	→	→	<p>Sie haben ihr ganzes Leben geprägt. Sie wurde ängstlich, kontaktscheu und unzugänglich und hat infolgedessen auch nie geheiratet. Ihre Seele war zu sehr verletzt.</p> <p>Ihr konnte in den 1920-er Jahren ja leider auch noch nicht die psychologische Hilfe zuteil werden, die man heute kennt, um die Folgen eines so schlimmen Unglücks zumindest zu mildern.</p> <p>Die Meldung von dem tragischen Unglück ging damals durch die ganze deutsche Presse. Um die Wiederaufbau der Kirche zu finanzieren, verfiel man auf die Idee, eine Postkarte zu vertreiben. Auf dem Bild war eine Marienstatue aus der Kirche abgebildet, die beim Einsturz der Kirche völlig unversehrt geblieben war. Nicht wenige sprachen daraufhin von einem Wunder und hofften damit auf einen finanziellen Gewinn für die Wiederherstellung der Kirche.</p> <p>Doch angesichts des Todes von fünf jungen Mädchen, empfanden viele diese Auffassung auch schon damals als Zumutung und waren darüber ziemlich verärgert..</p>
→	→	→	
→	→	→	
→	→	→	



Die Escher Kirche hatte vorher einen außergewöhnlich hohen und spitzen Turmaufbau, der höchste im Umkreis.
Er war im Umland von weit her zu sehen.

Der Großvater des Elsdorfer Heimatforschers Heinrich Schwartz, der weit über unseren Grenzen hinaus bekannter Baummeister Heinrich Wolff (1843 – 1924), hatte vorher mehrfach gewarnt, daß der Turm einem schweren Sturm nicht standhalten würde.

Nach dem Unglück schloß man den Turm nur noch mit einen kleinen Helm ab, so wie er sich uns heute noch darbietet.

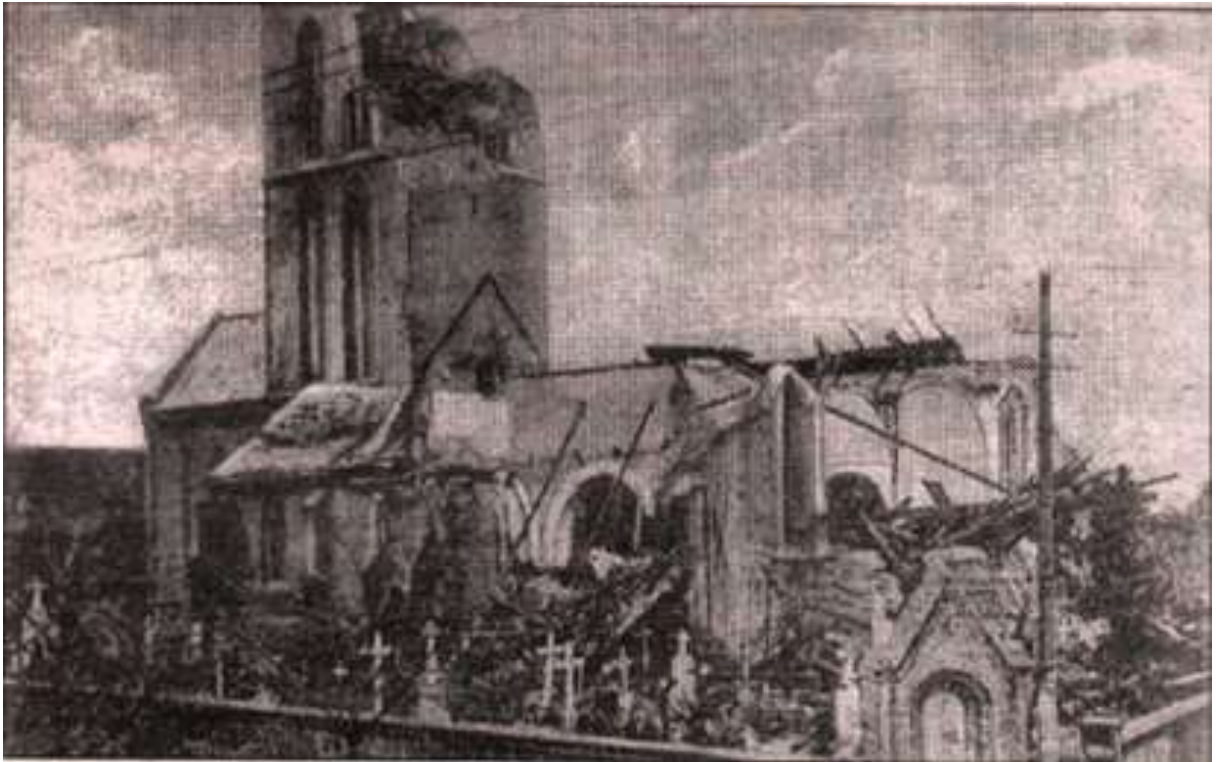


Bild von der zerstörten Escher Kirche (mit altem Friedhof)
nach dem furchtbaren Sturm vom 6. November 1921.
Unter den Trümmern starben damals fünf junge Mädchen.
Ihre Gräber befinden sich noch heute auf dem neuen Escher Friedhof in Richtung Niederrembt.
(Sehen Sie hierzu auch die Bilder der Zeitzeugenbefragung → Sibille Jaspers)